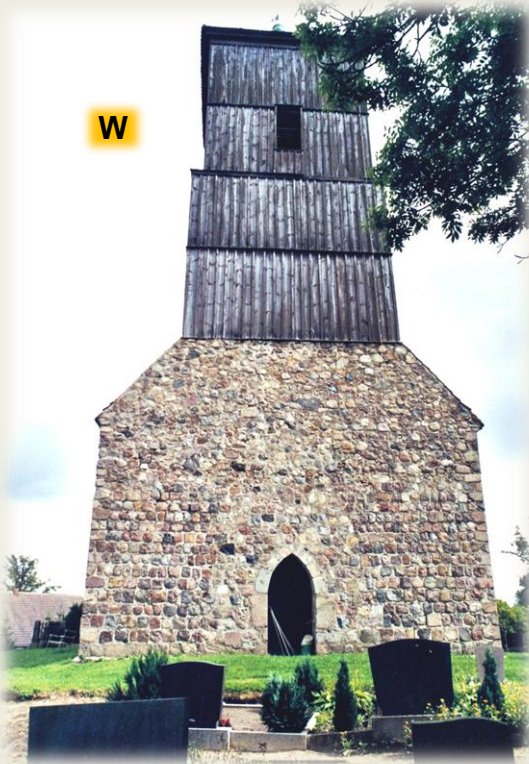


17268 Klaushagen (UM)

[~ 22 km sw 17291 Prenzlau; UTM: 33U 405 5898]

Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Klaushagen als „Claweshagen“ stammt aus dem Jahre 1271. Zu dieser Zeit wurde dem Nonnenkloster des Zisterzienserordens Boitzenburg das Patronat über Clae weshagen von den Markgrafen Johann und Otto zuerkannt. 1825 entstand ein Rittergut. Graf v. Arnim ließ ein Gutshaus, Ställe und Scheunen sowie Wohnungen für die Gutsarbeiter erbauen. Der Lehn- und Gerichtsschulze Georg Suhr errichtete - ebenfalls 1825 - südlich von Klaushagen ein Gut, dass später dann als Suhrhof bezeichnet wurde. Die alten Buchenwälder und die Seenkette rings um Klaushagen bieten Wanderern und Wassersportlern viele Betätigungsmöglichkeiten. Auf den angrenzenden Feldern kann der aufmerksame Wanderer Hügellräber aus der Bronzezeit entdecken.



Der Bau von Turm und Schiff der Kirche wird wohl um 1250 begonnen worden sein. Der sauber geschrägte Sockel weist in diese Richtung. Der verbreiterte Turmaufsatz mit Zeltdach ist von 1742, die Nordvorhalle von 1872. Im Süden befindet sich ein großes, vermauertes Spitzbogenportal, in der nördlichen Turmwand eine vermauerte Tür zur ehemaligen Turmtreppe. Auch das spitzbogige Portal in der Westwand des Turmes ist bauzeitlich. Die Fenster sind im 18. Jh. vergrößert und oben gerundet worden, Reste der bauzeitlichen Fenster sind im Süden noch zu erkennen, ebenso wie die große Spitzbogenblende der Ostwand. Unterhalb der Traufe der Südwand sieht man Reste eines bauzeitlichen Putzfrieses, in den stellenweise geometrische Formen eingeritzt sind. An einer Rosette ist sogar noch die ursprüngliche rotbraune Bemalung sichtbar, die erstaunliche 750 Jahre in Wind und Wetter überdauert hat! Der Innenraum hat eine Putzdecke und eine geschwungene Westempore aus dem 18. Jh. Turm und Schiff sind durch eine spitzbogige Öffnung verbunden; in der Ostwand befindet sich eine kleine Sakramentnische. Den dreigeschossigen hölzernen Altaraufsatz vom Anfang des 17. Jh. hat man modern bemalt!

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Hardenbeck, Jakobshagen, Wichmannsdorf.

